

Dresdner Nachrichten.

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N^o. 13.

Mittwoch den 13. Januar

1858.

Erscheint tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate die Spaltzeile zu 5 Pf. werden bis Abends 7 Uhr (Sonntags von 11—2 Uhr) angenommen. 1. Abonnement à Vierteljahr 1 Thlr., (60 Zeilen unentgeltl. Inserate); 2. Abonnement à Vierteljahr 15 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus für auswärts durch die Post à Vierteljahr 19 Ngr. — Einzelne Nummern 1 Ngr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstraße 6 pt

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 13. Januar.

Se. M. der König hat genehmigt, daß das Ehrenmitglied des K. Hoftheaters, E. Devrient, das Ritterkreuz zweiter Abtheilung des Sachsen-Weimariſchen Ordens der Wachſamkeit oder vom weißen Falken annehme und trage.

— Aus Florenz vom 11. Jan. Nachm. 2 Uhr ist folgendes Telegramm hier eingegangen: „Die Frau Erbgroßherzogin nebst Tochter befinden sich wohl. Die heilige Taufhandlung ist eben vollzogen worden.“ (Dr. J.)

— Se. Exc. der Herr Staatsminister Frhr. v. Beust traf am 10. Jan. aus Dresden in Berlin ein, reiste aber noch am Abend zurück, nachdem er einen Besuch im auswärtigen Amt gemacht hatte.

— Am 9. Jan. standen vor dem hiesigen öffentlichen Gericht der Cigarrenarbeiter J. K. G. Glöckner aus Pesterwitz, und der „Bildhauer“ J. D. M. Galle von hier, bez. 33 und 29 Jahr alt und unverheirathet. Der Erstere war bereits im Jahre 1849 wegen Eigenthumsvergehen zu 3 Jahren Zuchthaus, im Jahre 1854 zu 6 Monaten und im Jahre 1855 zu 2 Jahren Arbeitshaus, der Letztere im Jahre 1855 wegen versuchter Falschmünzerei zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, und Beide hatten in Zwickau mit einander Bekanntschaft gemacht. Diese wurde erneuert, als Gl. im Sept. v. J. von dort zurückkehrte, nachdem G. schon vor Ostern seine Strafe verbüßt hatte. Beide hatten sich nach vorgängiger Verabredung am Abende des 30. Oct. gemeinschaftlich nach Pottschappel verfügt, woselbst Gl. schon Sonntags vorher von dem Gastwirth Hrn. Rolle sich dessen Einspänner für den Tag des Reformationsfestes unter der Vorpiegelung ausgebeten hatte, er sei „der Fleischer Claus“ aus Neukoschütz und an Hrn. Rolle von dem in dortiger Gegend wohl angesehenen Gutsbesitzer Klügel empfohlen; er wolle sein blindes Kind, das in Kreischa bereits seit 12 Wochen in Cur sei, aber sich auf dem Wege der Besserung befinde, von dort wieder abholen, wie er auch später dem dasigen Hausknecht sagt. Am besagten Abend nun kommt G. zuvörderst allein und vor Gl. in die Gaststube und läßt sich aufsitzen. Nachdem Letzterer eingetroffen und mit Hrn. Rolle verhandelt, auch einen Thaler Miethgeld bezahlt hat, bemerkt er, wie zufällig den G., sie reden sich „Sie“ an, G. stellt sich au-

ßerst erstaunt und erfreut über das zufällige Zusammentreffen mit „Herrn Claus“ etc. Auf Einladung des Einen gehen sie Beide mit einander fort und bleiben über Nacht bei Gl.'s in Pesterwitz wohnender Mutter. Am andern Morgen 5 Uhr holt der Letztere das Geschirr ab, läßt sich auch, „damit die Betten des Kindes nicht schmutzig würden“, vom Hausknecht eine Schütte Stroh in den Wagen legen, der indeß auf der Straße Harrende steigt mit auf und Beide fahren über Dresden nach Radeburg zu, woselbst sie, nachdem sie unterwegs sich gütlich gethan, gegen Mittag anlangen. Dort halten sie vor dem Hause des Pferdehändlers Klinger, Gl. bietet dem allein anwesenden Klinger'schen Sohne, sich dort als „Fleischermeister Apelt aus Meissen“ gerirend, das Geschirr für 75 Thlr. an, drängt auch, da dieser in Abwesenheit seines Vaters sich auf Nichts einlassen will, mehrfach in ihn, „nur ein Gebot zu thun“, aber der Handel kommt nicht zu Stande. G. ist unterdeß bis zu dem Hause des Gastwirths Kunze daselbst gefahren und kündigt diesem, bei dem er sich als „Bildhauer Dietrich“ introducirt, bald nach seiner Hinkunft an, daß „der Eigenthümer“ bei Klingern das Geschirr verkaufen wolle, es scheine sich aber nicht zu machen etc., und fordert Herrn Kunze zu Erwerbung desselben auf. Nach kurzer Frist erscheint auch „Apelt“, der nicht veräußert hat, während aller dieser Prozeduren das insigne der Fleischer, die weiße Leinwandschürze, zu tragen, was er gethan zu haben vorgiebt, um auch einmal „den Großen zu spielen“. Dort wird nun Kunze mit dem Andringen Beider, das Geschirr zu kaufen, förmlich maltraitirt, und als derselbe erklärt, den Wagen gleich gar nicht gebrauchen zu können, offerirt ihm „Apelt“ das Pferd allein für 45 Thlr., von welchem Angebot er jedoch nach und nach bis auf 25 Thlr. zurückgeht, bis endlich Kunze sich bereit erklärt, 20 Thlr. dafür zu geben, wovon er die Hälfte jetzt baar und den Rest bei Abholung des Wagens erlegen wolle. Derselbe wittert aber die Betrügerei und requirirt gegen Abend in der Stille den Gendarm Weber, welcher auch erscheint, als „Apelt“ eben im Begriff ist, die bereits auf den Tisch gezählten 10 Thlr. einzustreichen. Die bei dem Eintreten des Gendarmen von dem Gauner beobachtete Haltung läßt Erstern sofort erkennen, daß es hier nicht richtig sei, was auch zur Ueberzeugung wird, als „Apelt“ auf die Frage, wo er in Meissen wohne, die Gartüche angiebt,